

Führung im familiären Stil

Dirk Pietzcker hat aus AKG ein Unternehmen der Marktführerschaft gemacht

Von Gerd Henke

HOFGEISMAR. Er war Elternbeirat und Vorsitzender des Stadtteilernbeirats in Kassel. Im Arbeitskreis für Kommunalfragen Kassel-Land und Kassel-Stadt hatte er für lange Jahre den Vorsitz inne. Er gründete den Förderverein der Musikschule Hofgeismar. Mitglied in Aufsichtsräten, Ausschüssen und Beiräten ist er zum Teil bis heute noch. Und mit dem Aufbau eines Altenheims und der Gründung einer Stiftung zu Gunsten der Kasseler Museen, zusammen mit seiner Frau Christiane, ist die Liste der Nebentätigkeiten und Ehrenämter, die er wahrgenommen hat oder noch immer wahrnimmt, noch lange nicht beendet.

Doch im Hauptberuf ist Dirk Pietzcker Unternehmer. Ein äußerst erfolgreicher zudem. Als Chef der Autokühler Gesellschaft mbH (AKG) und mehrerer Tochtergesellschaften steht er einem Unterneh-



Klein und groß: Ob für einen Großbagger oder eine kleine Maschine, Dirk Pietzcker ist stolz, dass AKG für jeden Kunden individuelle Lösungen anbieten kann. FOTO: NH

SERIE
KÖPFE DER WIRTSCHAFT

men vor, das im Bau von Kühlern und Aggregaten für Maschinen und Motoren zu den führenden weltweit zählt. Vom Hauptsitz Hofgeismar aus hat AKG Zweigwerke und Niederlassungen in Frankreich, Wales, Indien, der Türkei, den USA und China gegründet. In diesen Tagen wird der Grundstein für ein neues Werk in Lettland gelegt.

Doch wenn Dirk Pietzcker von der Expansion und dem einzigartigen wirtschaftlichen Erfolg seines Unternehmens erzählt, dann tut er dies nicht mit großer, selbstdarstellerischer Geste, sondern ganz ruhig, sachlich, fast bescheiden. In dieser Haltung ist er ganz

Wurzeln in der Hansestadt

in der Tradition und im Geiste hamburgischer Kaufleute verhaftet. Kein Wunder, denn in der Hansestadt liegen auch die Wurzeln der Familie, „in der man entweder Rechtsanwalt, Pfarrer oder Exportkaufmann wurde“.

Dirk Pietzcker wurde

Kaufmann und später Ingenieur. Vielleicht ist es gerade diese berufliche Kombination, die die AKG zu einem Aushängeschild der regionalen Wirtschaft hat werden lassen.

Zitat

„Der Eigentümer ist am langfristigen Erhalt des Unternehmens interessiert. Das unterscheidet ihn vom hoch bezahlten Manager, der nur den schnellen Profit und den Shareholder-Value im Auge hat. Das lehne ich ab, weil es unmoralisch ist. Man muss immer auch wissen, was der Schweiß in der Werkhalle verdient.“

Dirk Pietzcker

Als der Junior 1978 das Unternehmen von seinem Vater übernahm, da machte die Gruppe einen Umsatz von 20 Millionen Euro. Heute, fast drei Jahrzehnte später, schafft AKG mit seinen weltweit über 2000 Mitarbeitern elfmal soviel: 220 Millionen Euro. Und wenn damals das Unternehmen noch durch hohe Verbindlichkeiten belastet war, so steht es heute absolut schuldenfrei da. Ein absoluter Einzelfall für ein Unternehmen dieser Größenordnung, wie

erst kürzlich dem Chef von einem Banker bestätigt wurde. Ein Grund für diese einzigartige Erfolgsgeschichte liegt sicher im hohen technischen Know-How von AKG. Die Fertigungsabteilung in Hofgeismar hat nach Ansicht des Unternehmenschefs „eine einmalige Stellung in der Welt“.

„Wir sind in der Lage, für jeden Kunden ein maßgeschneidertes Produkt zu liefern“, sagt Pietzcker, „ob in Kleinstserien von fünf Stück oder größeren von einigen Tausend.“ In der Entwicklungsabteilung tüfteln denn auch ständig Dutzende von Ingenieuren an immer besseren und ausgeklügelteren Systemen. Mit Erfolg: Bei Kühlern für Kompressoren und Strömungsbremsen für Busse und Lkw ist AKG inzwischen internationaler Marktführer. Aber auch überall sonst, wo gekühlt werden muss, hat das Unternehmen mit die Nase vorn: Ob für Baumaschinen, Werkzeugmaschinen, Automobile oder Haushaltsgeräte – AKG hält Kühlsysteme für viele Anwendungen parat.

Ein Geheimnis für den nun schon Jahrzehnte währenden Erfolg liegt aber vor allem in der Unternehmenskultur begründet – und dafür ist in ers-

ter Linie der Chef verantwortlich. „Die Menschlichkeit ist auch im Unternehmen ein wichtiger Erfolgsfaktor“, sagt Dirk Pietzcker. In den langen Jahren seiner Führung hätten die Mitarbeiter mit Problemen immer zu ihm kommen können, dadurch habe ein großes Vertrauensverhältnis aufgebaut werden können. „Führung im familiären Stil“, nennt es der Chef.

Dirk Pietzcker hofft, dass diese Kultur auch gepflegt wird, wenn das AKG-Schiff demnächst von einer vierköpfigen Crew, in der auch Sohn

Der Gemeinschaft helfen

Hartwig mitwirkt, gelenkt wird. „Aber so ganz raus werden sie mich nicht kriegen“, ist der 74-Jährige sicher. Obgleich er sich schon auf die Zeit freut, wenn er alles mehr aus der Distanz und lockerer betrachten kann.

Daneben aber wird Dirk Pietzcker, eben ganz in der Tradition hanseatischer Kaufleute, wohl auch weiterhin „eine Mischung aus Drang und Verpflichtung verspüren, sich gesellschaftlich einzubringen und der Gemeinschaft zu helfen.“